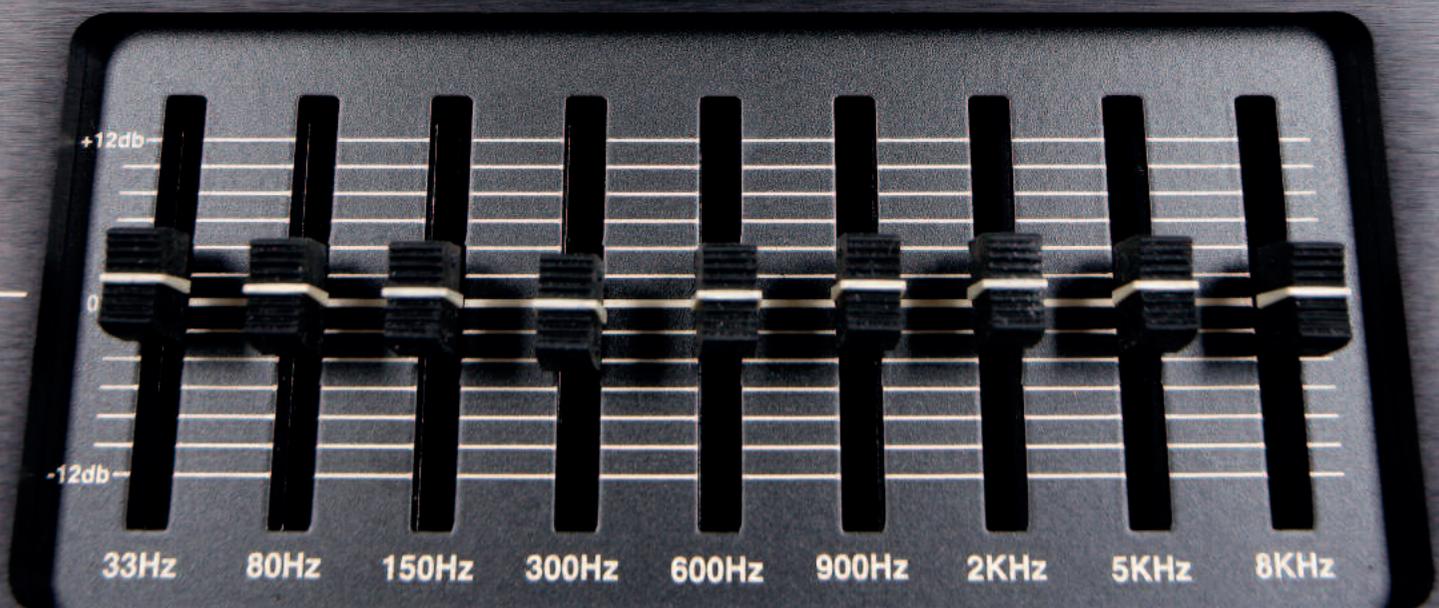
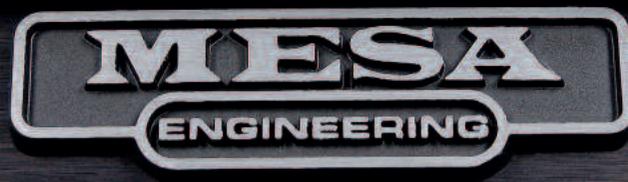
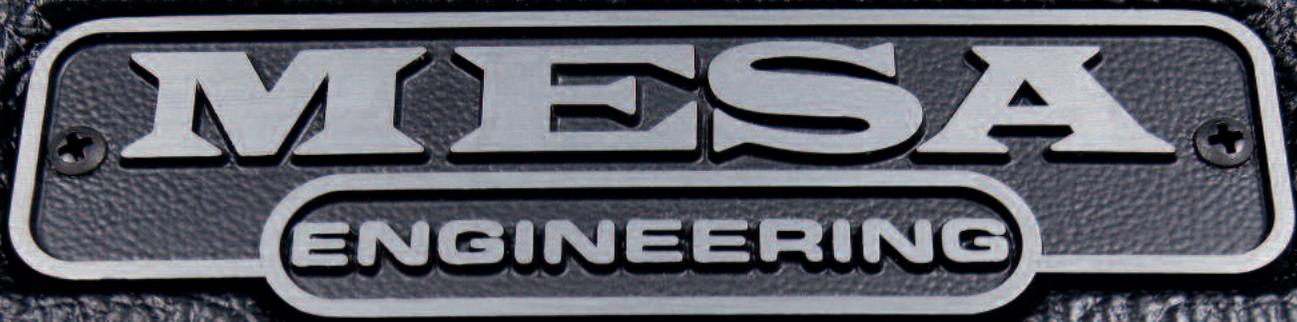


Der Fels in der Brandung

Mesa Boogie
M9 Carbine





Auf dem Basssektor ist Mesa Boogie eine kleine, aber feste Größe – soeben über den Status des Geheimtipps hinaus. Auch der brandneue M9 Carbine wird daran nichts ändern, denn er ist ein exklusiver und nicht gerade billiger Verstärker. Der Muskelprotz mit seinen satten 900 Watt an zwei bzw. vier Ohm braucht sich auch nicht vor seinen Brüdern zu verstecken. Er kleckert nicht, er klotzt!

Röhrenvorstufe, ausgefuchste Dreiband-Klangregelung, grafischer Equalizer, Preshape-Schalter und Kompressor lassen keinen Bassisten kalt. Okay, sagen jetzt einige, das haben andere auch, warum sollte ich mich für den Mesa entscheiden? Gute Frage, doch abgesehen davon, dass jeder Amp seinen spezifischen Sound hat, gibt es doch ein paar Akzente, die der M9 setzt, und die andere Basstopferteile nicht vorweisen können.

Von Leif Bendt



Ich gehe jetzt mal in medias res: Das Mesa-Topteil ist so neu und heiß, dass es fast noch warm bei mir ankam! Der M9 Carbine ist ein Straight Ahead Top, er besitzt viele Besonderheiten, hat aber keinen zweikanaligen Aufbau und keine Stereo-Exkursionen – just Plug'n Play! Alles, was ich als Bassist brauche, ist beim M9 Carbine an Bord. Sogar mehr, um genau zu sein, denn ich gehöre zu den Bassisten, die einen Kompressor absolut überflüssig finden. Ich kaufe mir doch keinen Bass-Amp mit reichlich Leistung und viel Dynamik, um dann in den Signalweg einen Kompressor einzuschleifen, der mir meine mühsam erarbeitete Dynamik wieder plättet. Nee, nee, entschuldigt meine harten Worte, aber das ist nicht mein Ding. Aber ich schweife ab ...

Souverän

Die Endstufe ist bereits in der M-Pulse Serie, im Titan-Topteil und im Big Block verwendet worden und hat somit schon genug bewiesen, dass sie zuverlässig und kraftvoll ist. Mos-Fet-Transistoren und ein großzügig dimensioniertes Netzteil geben 900 Watt an eine Minimalimpedanz von zwei Ohm ab. An vier Ohm bekommen die Lautsprecher immerhin noch 450 Watt ab. Genug, um sich auch in lauten Bands Gehör zu verschaffen. Aber es gibt einen Unterschied zwischen gehört werden und einen guten Sound haben. Hören kann ich mich unter Umständen auch mit 150 Watt. Mehr Leistung gibt aber mehr Dynamik, mehr Tiefe – und der Bass-Amp knickt bei Bassboosts nicht ein. Kurz gesagt, ein leistungsstarkes Topteil ist souverän; und genau das ist auch der Mesa Boogie: souverän. Ein schönes Wort, denn es entspricht genau dem, was der M9 Carbine ausstrahlt. Bei einer ausgiebigen und lauten Probe mit meiner Countryband war der Amp gerade mal handwarm und entspannt. Andere Verstärker habe ich da schon ganz anders erlebt. Auch ich fühlte mich ganz entspannt, denn ohne Anstrengung konnte ich spielen, spielen, spielen. Natürlich brauche ich auch eine passende Box, denn 900 Watt müssen erst einmal verarbeitet werden. Dann macht das Spielen aber auch



verdammt viel Spaß, denn der Mesa ist durch nichts aus der Ruhe zu bringen, selbst heftigste Akzente und Slap-Orgien bringt der Amp mit einem coolen Lächeln rüber. Noch nie einen Amp lächeln gesehen? Ich – ehrlich gesagt – auch nicht. Aber fühlen könnt ihr es, denn leistungsschwächere Verstärker sind schnell am Ende und geben den Ton verzerrt oder unsauber wieder. Nicht so der M9 Carbine.

Die Soundformung findet in der Vorstufe statt. Hier wird das ankommende Signal wärmstens von einer freudig glühenden Röhre begrüßt und umgehend mit einem schönen Gruß und einem satten Röhrenklang an die Klangregelung weitergeleitet. Bässe mit hohem Signalpegel können vom Tongeber (sprich Bassisten oder Bassistin) per Kippschalter angepasst werden. Aber es ist äußerst reizvoll, einen pegelstarken Bass in den passiven Kanal zu leiten und dem ganzen Sound etwas Dreck hinzuzufügen. Auch der Gain-Regler, unmittelbar neben der Eingangsbuchse platziert, hat entscheidenden Anteil an der Grundcharakteristik des Carbine. Er ist nicht nur für die Anpassung des Signals an den Amp zuständig, sondern unterdrückt ab der Mittelstellung die Obertöne und rückt den Grundtongehalt des Basssounds mehr und mehr in den Vordergrund. Hervorragend für klassische, Vintage-orientierte Sounds mit einem Hauch von Zerze! Danach wird das Signal von der dreibändigen Klangregelung weiterverarbeitet und je nach Bedarf mit Bässen, Mitten und Höhen versehen. Diese

Klangregelung ist ausgeschlafen, denn die Entwickler bei Mesa Boogie haben viel Zeit investiert und eine Mischung aus aktiver (Bass und Höhenregler) und passiver (Mitten) Bearbeitung kombiniert. Bässe und Höhen können abgesenkt und geboostet werden, in der Mittenposition ist ein leichtes Einrasten zu spüren. Beide Potis haben einen großen Einfluss auf den Sound und sind mit dementsprechender Vorsicht zu genießen. Der Mittenregler ist passiv ausgelegt und quasi neutral, wenn er voll aufgedreht ist. Alle drei Potis beeinflussen sich gegenseitig und lassen eine Menge an Klängen zu, wobei der Grundcharakter des M9 immer gleich bleibt: Nämlich ein runder, satter Ton mit ausgeprägten Mitten, die aber nie aufdringlich oder nervig wirken; fette Bässe, die einen Wohlfühlteppich unter den Bandsound legen, und knackige und brillante Höhen, die dem Gesamtklang spritzige Höhen bringen und viel Frische und Farbe dazugeben – das alles kombiniert mit einer dynamischen Endstufe, die diesen Sound auch gut rüberbringt.

Sahnehäubchen

Aber das ist noch nicht alles, denn der Mesa bietet noch mehr: Ein neunbändiger Equalizer in Verbindung mit einer Voice-Preset-Schaltung setzt der Klangregelung das Sahnehäubchen auf. Obwohl der Voice-Regler hinter dem EQ sitzt, beschäftige ich mich zuerst damit, denn auch hier beeinflussen sich die Einstellungen gegenseitig und der Voice-Regler ist der, den wir Bassisten und Bassistinnen wahrscheinlich mehr benutzen





werden. Eigentlich ist der Voice-Regler ein Schalter mit fünf Stellungen. In der dritten Stellung findet keine Klangbeeinflussung statt, links davon werden die Mitten abgesenkt, rechts von der Mittelstellung werden sie geboostet. Der Voice-Regler bearbeitet also nur die Mitten, da laut Mesa Boogie die Mitten entscheidende Beiträge zum Basssound liefern sollen. Recht haben sie, denn die Änderungen sind deutlich hörbar und bieten allesamt klasse Soundergebnisse. Auch die angehobenen Mitten beziehe ich damit ein, denn angehobene Mitten können schnell zu einem richtigen Sch...sound führen und innerhalb einer Band viel Klang zerstören. Hier sind sie jedoch äußerst musikalisch. Über einen grafischen EQ muss ich, glaube ich, nicht viele Worte verlieren, aber über die Zusammenarbeit dieser beiden Komponenten möchte ich mich doch noch auslassen. Die gemeinsame Anwendung von Voice-Regler und EQ kann zu peinlichen Sounds führen, wenn ich zum Beispiel einen mittenarmen Sound mit dem Voice-Regler einstelle (Position 1 oder 2) und dann zusätzlich noch die Mitten mit dem EQ absenke. Tue ich dies, dann habe ich entweder was an den Ohren oder ich mag so einen eigenwilligen Basssound. Egal, wichtig ist vor allem, dass der EQ des M9 Carbine dann nicht mehr so effektiv arbeitet. Beschwerden sollten hinterher aber nicht an Mesa Boogie gerichtet werden, denn die ausführliche Bedienungsanleitung weist ausdrücklich darauf hin. Leider nur auf Englisch. Das Gleiche gilt natürlich auch für Mittenboosts. Der eigentliche Clou des Ganzen ist aber hinter zwei kleinen und nur mit Fummelerei zu erreichenden Schaltern versteckt. Auf der Vorderseite kann der EQ zugeschaltet werden, aber auch so, dass er nur mit dem mitgelieferten Fußschalter aktiviert werden kann. Auf der Rückseite kann mit einem ebenso kleinen und genauso fummelig zu erreichenden Schalter der Voice-Regler aktiv oder auf defeat geschaltet werden. Hä? – werden sich jetzt viele fragen (und das ging mir ebenso), aber des Rätsels Lösung ist: Der Voice-Regler wird in der Aktiv-Position zusätzlich zu dem EQ-Sound gelegt. In der Stellung Defeat schaltet der Fußschalter zwischen den eingestellten EQ- und Voice-Sounds hin und her. Das macht Sinn, aber warum nicht gleich so? Das Master-Poti hat ebenfalls eine weitere Funktion: Durch das Ziehen des kleinen Reglers wird der Amp stumm geschaltet.

Ganz rechts befindet sich noch der stabile Netzschalter mit der darüberliegenden strahlend blau leuchtenden Poweranzeige. Bleibt nur noch der Rest, sprich die Rückseite. Hier ist Übersichtlichkeit und Einfachheit angesagt. Ein serieller Effektweg ist schon etwas veraltet, denn ein paralleler Effektweg ist mittlerweile Industriestandard und sollte schon sein. Die Speaker-Buchsen sind Neutrikcombi-Buchsen und können von Speakon-Steckern und Klinken-Steckern belegt werden. Auch hier sollte Mesa Boogie konsequent sein und nur Speakon-Buchsen verwenden, aber die sind in den USA noch nicht so verbreitet, deshalb die Combi-Buchsen.

Ein Amp wie ein Fels in der Brandung; nichts kann ihn erschüttern, nichts bringt ihn aus der Ruhe. Klasse, so entspannt kann Bassspielen sein!

DETAILS

Hersteller: Mesa Boogie

Modell: M9 Carbine

Herkunftsland: USA

Leistung: 900 Watt an 2/4 Ohm, 450 Watt an 8 Ohm

Röhrenbestückung: 12AX7 in der Vorstufe

Regler: Gain, Bass, Mid, Treble, Threshold, Ratio, Master, DI Level

Schalter: Active/Passive, EQ on/off/Footswitch, Comp on/off, Voice, Power, Voice active/defeat, Speaker Impedance, DI pre/post, Ground Lift, Master/Standby

Anschlüsse: Input, Effect send/return, Tuner out, DI Out, Footswitch, Speaker Out

Besonderheiten: Röhren-Preamp, 9-Band Equalizer, Voice-Regler, Fußschalter für EQ und Mute

Maße (HxBxT): 59 cm x 43 cm x 20,5 cm

Preis: 2.268 Euro

Getestet mit: Spector SD-4, Human Base BaseX 5, Glockenklang Double Box

Vertrieb: Musik Meinel

www.mesaboogie.com

www.musik-meinl.de

